

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

8.9.1880 (No. 213)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. September.

№ 213.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgeld: die gewöhnliche Preiskarte ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Ämtlicher Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 26. August d. J. ist Folgendes bestimmt worden:

Die Assistenten 2. Klasse der Landwehr Dr. Ruge vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badiſchen Landwehr-Regiments Nr. 110, Dr. Zipp vom 1. Bataillon (Freiburg) 5. Badiſchen Landwehr-Regiments Nr. 113 und Baumann vom 1. Bataillon (Bruchsal) 3. Badiſchen Landwehr-Regiments Nr. 111 werden zu Assistenten 1. Klasse der Landwehr,

der Unterarzt Dr. Krienes vom 1. Oberſchleſiſchen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird zum Assistenten 2. Klasse und

der Unterarzt der Landwehr Dr. Nebel vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badiſchen Landwehr-Regiments Nr. 111 zum Assistenten 2. Klasse der Landwehr befördert.

Durch Verfügung der königlichen 3. Ingenieur-Inspektion vom 30. August d. J. werden zum 1. Oktober er. die Premierlieutenanten Dollmann von der Fortifikation Diedenhofen und Krause I. von der Fortifikation Neu-Dreisach zum Badiſchen Pionier-Bataillon Nr. 14, und der Secondlieutenant Auler des genannten Bataillons zur Fortifikation Neu-Dreisach verſetzt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. Wie zu erwarten war, hat der Besuch des öſterreichiſchen Miniſters Baron v. Haymerle bei dem Reichskanzler in Friedrichsruhe zu allen möglichen Vermuthungen Anlaß gegeben. Man wird offiziös zweifellos und mit noch größerem Nachdruck, als dies bei dem Besuch der bayriſchen Miniſter in Kiſingen der Fall war, betonen, daß es ſich lediglich dabei um einen Akt der Höflichkeit handle. In diplomatiſchen Kreiſen ſieht man dieſe Vorgänge anders an, doch hütet man ſich augenſchämelnd, ſich darüber zu äußern. Immerhin wird angedeutet, daß in Friedrichsruhe Verſtändigungen über die Angelegenheiten der orientaliſchen Frage und namentlich die Gründe, welche den Fürſten von Rumänien jezt an den Hof des Deutſchen Kaiſers geführt haben, geſucht werden möchten. Noch mehr Wahrſcheinlichkeit aber hat eine weitere Annahme, daß eine perſönliche Zuſammenkunft der deutſchen Staatsmänner Deutſchlands und Oeſterreichs nicht vorübergehen möchte, ohne die ſchwebenden Fragen der gegenſeitigen Handelsbeziehungen, wenn nicht zum Austrag zu bringen, ſo doch zu fördern. Will man doch wiſſen, daß dieſe Fragen mit dazu beigetragen hätten, dem Fürſten Bismarck augenblicklich die Leitung des preußiſchen Handelsreſſorts wiünſchenswerth zu machen. Ueberdies heißt es, der Miniſter Baron Haymerle würde über Berlin zurückkehren und hier dem Kaiſer ſeinen Beſuch machen. — Nach officiöſer Verſicherung wäre alſo eine Aufſöhung des Reichsamts des Innern nicht zu erwarten; daß ein ſolcher Fall, wenn auch nur vorüber-

gehend, in maßgebenden Kreiſen in's Auge gefaßt war, wird auch heute noch von Perſonen behauptet, die in der Lage ſind, dies zu wiſſen. Unter den jetzigen Verhältniſſen iſt denn auch nicht daran zu denken, daß das Geſundheitsamt in irgend einer Weiſe eine veränderte Geſtaltung erhalten möchte. Im Eiſenbahn-Amte iſt keine andere Veränderung beabſichtigt, als die Einführung einer erhöhten ſtatistiſchen Thätigkeit, wofür man beſondere Mittel in den Etat ſetzen will. Schon in der letzten Reichstags-Siſſion war von Anträgen die Rede, und es hieß damals, daß dieſelben nur vertagt, aber nicht aufgegeben werden ſollten.

Der frühere Miniſter für die Landwirthſchaft, Dr. Friedenthal, hatte die Löſung der Waſſerrechts-Frage vergeblich geſucht. Es ſind nach dieſer Richtung ſehr umfangreiche Vorarbeiten gemacht. Soweit es ſich um eine Koſtifikation dieſes Rechtes handelt, ſind die Vorarbeiten völlig abgeſchloſſen und jedenfalls als eine bedeutſame Handhabe für ſpättere geſetzliche Schritte nicht vergeblich gemacht. Die Ausſicht, auf reichsgeſetzlichem Wege dieſe Frage zum Austrag zu bringen, iſt aber ſehr gering. (Köln. Z.)

Der Kaiſer hat genehmigt, daß in dieſem Jahre für dringenden Nothfälle der evangeliſchen Kirche wiederum die alle zwei Jahre ſtattfindende allgemeine Kirchenkollekte, und dieſesmal am Sonntage 3. Oktober und in der darauf folgenden Zeit eine Haufſammlung in den evangeliſchen Haushaltungen abgehalten werde. Die Ankündigung der Sammlungen ſoll nach Anordnung des evangeliſchen Oberkirchenraths von den Kanzeln erfolgen, zu welchem Zwecke ein beſonderes Formular entworfen worden iſt. An die Geiſtlichen und Gemeindevorſtände (Presbyterien) der evangeliſchen Landeskirche hat der Oberkirchenrath noch eine beſondere Anſprache gerichtet, worin jene aufgefordert werden, der Sammlung „ihre treue und eifrige Fürſorge zuzuwenden“. Die Sammlung hatte in der Zeit von 1874 bis 1878 einen Ausfall von nahezu 59,000 M., „der um ſo empfindlicher iſt, je größer, nach wie vor, die begründeten Anſprüche ſind, die Seitens der bedürftigen Gemeinden an den Kollektenfonds gemacht werden müſſen“. In der Kanzelverſündigung aber heißt es: „Soll dieſes reich geſegnete, gemeinſame Liebeswerk der größten evangeliſchen Landeskirche wirklich auf die Dauer zurückgehen? Noch glauben wir nicht, dies befürchten zu müſſen, aber wir verhehlen uns auch nicht, daß dieſer Ausgang unter Gottes Segen nur durch neue und größere Anſtrengungen verhütet werden kann.“ — Laut Entſcheidung des Finanz- und des Kultusminiſters ſind die fixirten Entſchädigungen für die Ausfälle an Stolgebühren den Hinterbliebenen von Geiſtlichen u. ſ. w. auch für die Dauer des Bezugs der Gnadenkompetenzen zu zahlen.

Berlin, 6. Sept. Der Kaiſer und die Kaiſerin werden bereits übermorgen das Hoflager nach Berlin verlegen. Ihre Abreiſe nach Baden ſteht ſpäteſtens am 20. d. M. zu erwarten. — Dem Kronprinzen Rudolph von Oeſterreich wird, nachdem er ſoeben von ſeinem kaiſerlichen Vater zum Generalmajor befördert worden, der gleiche Rang nun auch in der preußiſchen Armee ertheilt werden. Biſher hatte er Oberſturm. — Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: „Der kaiſerliche Geſandte in Kopenhagen, Frhr. v. Magnus, hat einen längeren Urlaub

angetreten, nachdem er der königlich dänischen Regierung den Legationsſekretär v. Riberlen-Wächter als interimistiſchen Geſchäftsträger vorgeſtellt hat.“ — Der deutſche Militärbevollmächtigte in Petersburg, General v. Werder, iſt heute früh zu längerem Urlaub hier eingetroffen und hat ſich bereits beim Kaiſer gemeldet; der dem General ſeit geraumer Zeit beigegebene Militärattache Major v. Rignitz kehrt demnächst zur Uebernahme eines Kommandos nach Preußen zurück. — Der von Delbrück vor beſſen Rücktritt angeregte Plan, das Verſicherungswesen zu regeln, ſoll jezt wieder aufgenommen werden. Es liegt eine lange Reihe von Gutachten vor. — Die Gerüchte über Wiederbeſetzung erledigter Poſten im Reich wie in Preußen erweiſen ſich als völlig unrichtig. Zu nächſt iſt von der Schaffung eines Verkehrsminiſteriums ſeit Jahr und Tag nicht entfernt wieder die Rede geweſen. Man ſcheint überhaupt jeder erneuten Reſorttheilung grundſätzlich abgeneigt zu ſein und es iſt daher an eine Aufſöhung des preußiſchen Handelsminiſteriums nicht mehr zu denken.

Darmſtadt, 6. Sept. (Telegramm.) Der Deutſche Kronprinz kehrte von der Truppenbeſichtigung um 10 Uhr in das großherzogliche Schloß zurück, nahm um 12 Uhr an dem Familienbeſeuer Theil und reiſte mit dem Schnellzuge 1 Uhr 53 Min. Nachmittags nach Mainz ab, von dem Großherzog und dem Prinzen Heinrich zum Bahnhof geleitet und von dem Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Mainz, 6. Sept. (Telegramm.) Der Deutſche Kronprinz iſt um 2 1/2 Uhr Nachmittags von Darmſtadt hier eingetroffen und hat, von dem Publikum ehrfürchtvoll begrüßt, ſofort per Dampfſchiff die Reiſe nach St. Goarshauſen fortgeſetzt.

München, 5. Sept. Die von Deutſchen Kaiſer zur Sedan-Feier an die deutſche Armee gerichtete Anſprache wurde den bayriſchen Truppen durch ein beſonderes Reſkript des königlichen Kriegsminiſteriums bekannt gegeben.

Oeſterreichiſche Monarchie.

Wien, 5. Sept. Die „Bohemia“ beſtätigt, daß nach den im Kriegsminiſterium gefaßten Beſchlüſſen die Grenzen der an Offiziere zu ertheilenden Verathsbewilligungen weiter geſteckt werden ſollen. Während biſher der Grundſatz galt, daß nicht mehr als höchſtens ein Sechſtel der geſammten Truppenoffiziere und die Hälfte der Offiziere des Armeestandes verheirathet ſein ſollen, wird künftig die Zahl der verheiratheten Truppenoffiziere ein Viertel der Geſamtzahl erreichen dürfen, während den Offizieren des Armeestandes in Zukunft in Heirathsangelegenheiten bezüglich der Zahl keinerlei Beſchränkungen auferlegt ſein werden. Die betreffenden Verordnungen dürften noch vor dem Ende dieſes Jahres verlaublich werden und mit Beginn des Jahres 1881 in Wirksamkeit treten. Das genannte Blatt ſagt dieſer Mittheilung die folgende ziemlich dunkle Meldung hinzu: „Das nächſte Jahr wird der Armee überhaupt manche Neuerung bringen. Es wird im Kriegsminiſterium ſehr emſig berathen und gearbeitet. Unter Anderem iſt auch eine durchgreifende Reorganisation des Armeestandes zu erwarten.“

Wien, 6. Sept. Die „konſervativen“ Mächte, welche

Die Brant von Palermo.

Frei nach dem Italiſchen von Elisa Modrach.

(Fortſetzung aus dem Hauptblatt Nr. 212.)

7. Kapitel.

Ein verzweifelter Entſchluß.

Der Fieberanfall, der Conradine auf das Krankenlager geſtreckt hatte, währte nicht lange. Ihre Jugend, ihre kräftige Konſtitution und einige rechtzeitig angewendete Mittel bewirkten ihre baldige Wiederherſtellung, ſo weit dieſe eben bei dem qualvollen Gelechtsanſtand der Unglücklichen zu erſtöglichen war.

Wir ſehen ſie jezt am Morgen des Tages wieder, der von der graufamen Dabgier des Königsleutenants und der bereitwilligen Selbſtſucht des Statthalters Saint-Remy zur feierlichen Unterzeichnung des Heirathskontraktes feſtgeſetzt worden war.

Die Ceremonie ſollte im Palaſt d'Arena vollzogen werden, wenn auch nicht in dem mauriſchen Saale, in dem wir den Leſer ſchon früher einführen. Conradine hatte ein viel einfacheres Gemach zu dieſem Zwecke einrichten laſſen. Dieſesmal bedurfte es keiner zahlreicheren Umgebung, es handelte ſich um kein Feſt, zu dem man Verwandte und Freunde einlad, ſondern um ein ſchmerzliches Opfer, das gebracht werden ſollte, und dabei ſollten nur die nothwendigen Zeugen zugegen ſein. Die Einzelheiten des Kontraktes waren ſchon zwiſchen Saint-Remy und Conradine feſtgeſtellt worden und dieſe hatte ſelbſtredend in Alles gewilligt, was er ihr vorgeschlagen hatte. Da das junge Mädchen ſich aber eigentlich nicht ohne die Zuſtimmung und Beſtätigung ihres Vaters rechtsgiltig binden konnte, dieſe aber ſchwer oder gar nicht zu erlangen war, hatte man einen königlichen Befehl angewandt, welcher ſie bevollmächtigte, auch ohne die väterliche Bewilligung rechtsgiltige Verbindungen einzugehen, da der Vater eben wegen eines ſchweren Verbrechens angefaßt war und ſol-

lich ſeine Rechte nicht ausüben konnte, das junge Mädchen ſich alſo als unabhängige von der väterlichen Vormundſchaft betrachten ſollte. Von Rechtswegen war dieſer Befehl nicht allein nichtig, ſondern geradezu lächerlich, die Unvernunft der Sicilien war aber zu ſehr daran gewöhnt, alle göttlichen und menſchlichen Rechte mit Füßen zu treten, um auf verachtete Ermahnungen einzugehen.

Conradine beſand ſich in heftigſter Erregung allein in ihrem Zimmer. Der Entſchluß, den ſie gefaßt hatte, und den ſie nun im Begriff ſtand, auszuführen, war ſo gewaltig, daß er ſelbſt die Seele des härteſten und entſchloſſenſten Mannes zu erſchüttern vermochte, geſchweige denn die eines ſchwachen Weibes.

„Und dennoch konnte ich nicht anders handeln,“ ſagte ſie zu ſich ſelbſt. „Das Leben meines Vaters, und meines Verlobten zu retten, war meine Pflicht, die ich um jeden Preis erfüllen mußte, wer kann es mir aber verargen, wenn ich mir ſelbſt auch gleichzeitig ein wenig Ruhe nach ſo vielen Stürmen zu verſchaffen ſuche. Was ſoll ich noch auf der Welt. Ich kann unter den fürchterlichen Verhältniſſen doch nur ein elendes Dasein führen. Es iſt beſſer, den Faden ſo ſchnell als möglich abzuschneiden, da ich Ruggiero doch niemals angehören kann, und mein Vater — o, er wird mich auch lieber im Grabe, als in dem Palaſte eines verhaßten Feindes, durch einen Namen, der in ganz Sicilien verachtet iſt und in allen edlen Herzen Boen und Widerwillen erweckt, geſchändet wiſſen. Du weißt, die Zukunft erſcheint mir zu grauenvoll, als daß ich einen Augenblick zögern könnte, ihr zu entfliehen. Wenn mein Vater und Ruggiero von meiner That hören werden, müſſen ſie mit mir zufrieden ſein, ſie werden ſagen, daß ich wie ein edles, müthiges Mädchen gehandelt habe, und daß wird ihr Troſt in dem Abgrunde der Verzweiflung, in dem wir Alle geſtürzt ſind, ſein. Alsdenn, Conradine, Muß! Und du, meine gute Mutter, die du vom Himmel auf mich her-

nieder ſiehſt, erſülle mich mit Kraft zu dem fürchterlichen Entſchluſſe und erſehe Gottes Barmherzigkeit für mich!“

Bei dieſen Worten erhob ſie ſich und trat an einen kleinen Tiſch, auf dem eine Kryſtallvaſe mit Waſſer und ein Becher ſtanden. Sie füllte den letzteren ganz mit Waſſer, dann öffnete ſie ein kleines Schränkchen, das auf einem anderen Tiſche ſtand und ihren Schmuck enthielt. Sie zog die mauriſche Nadel, die ſie von Valida von Vorelets als Geſchenk erhalten oder eigenlich erbeten hatte, herans, öffnete ſie mit Hilfe einer Nadel, wie ſie es ſchon früher einmal geſehen hatte, und vor ihr lagen die ſchwarzen Nadeln, die darin enthalten waren.

In dieſem Augenblick ſahen eine unendliche Müthloſigkeit das junge Mädchen zu beſchleichen, es überkam ſie ein nervöſes Zittern und ſie war geſchloſſen, ſich zu ſetzen, um nicht umzuſinken. Ein kalter Schweiß trat ihr auf die Stirn und eine Todesbläſſe entſtellte ihre Züge, ſie ſaß in Gedanken verſunken und blühte mit ſterren, gläſernen Augen, wie eine Wahnsinnige, auf die geöffnete Nadel.

Wir wollen nicht zu ergründen verſuchen, was oben in ihrer Seele vorgieng, es gibt Stürme in unſern Gemüthern, welche ſich nachfühlen, aber nicht beſchreiben laſſen, und ein ſolcher durchtobte Conradine eben. Möglich ſie ihr Bild auf ein Bild von Ruggiero, das ſich in einem goldenen Rahmen befand und das ſie als Kind unter ihren Kleiderſchub aufbewahrt. Dieſer Anblick ſchien ihr die verlorene Kraft wiederzugeben, ſie ſtrich ſich mit der Hand über die Stirn und ſagte zu dem Bilde wie zu einem Menſchen ſprechend:

„Ja, Götter, ja, ich habe es dir gelobt und ich werde Wort halten. Da ich niemals die deine werden kann, will ich auch keinem Anderen angehören, beſſer ſei gewiß. Muß denn!“

Sie erhob ſich, ging auf einen Beſtuhl, der vor einem Madonna-Bilde ſtand, zu, dort ſaß ſie wieder, verharrete einige

sich an der Flottendemonstration — wenn sie sich noch als notwendig zeigt — beteiligen, haben den Befehlshabern der von ihnen entsendeten Schiffe die allgemeine Instruktion erteilt, sich jederzeit gegenwärtig zu halten, daß es sich einstweilen nur um eine Demonstration, und zwar lediglich um eine Demonstration zur See handle, und es sind dieselben demnach angewiesen, bei eigener Verantwortung nur innerhalb des also vorgezeichneten Rahmens den Befehlen des Kommandanten der Gesamtescadre Folge zu leisten.

Belgien.

Brüssel, 6. Sept. Heute wurde in Gegenwart des Königs der auch aus Deutschland zahlreich besuchte internationale volkswirtschaftliche Kongress durch den Minister Sainctelette eröffnet. Zum Präsidenten wurde Danfaert aus Brüssel, zu Ehren-Vizepräsidenten für Deutschland Professor v. Kaufmann aus Aachen und van der Zypen aus Köln erwählt.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. (Telegramm.) Anlässlich verschiedener Angaben der Zeitungen erklärt das Amtsblatt: die Regierung ist weder gegenüber dem Vatikan noch gegenüber dem päpstlichen Nuntius oder irgend einer anderen Person irgend eine Verpflichtung bezüglich der Ausführung der März-Dekrete eingegangen. Ihre Aktionsfreiheit ist eine vollständige und ihre Entschlüsse hängen nur von ihr selbst ab. Jede entgegengesetzte Behauptung entbehrt der Begründung.

Paris, 6. Sept. In der Abgeordnetenwahl von Mézières hat im zweiten Wahlgange der fortgeschrittene Republikaner Corneau über den Klerikalen Riché mit 10,380 gegen 7817 Stimmen obgesiegt.

Der „Petit Parisien“, von dem in militärischen Dingen ebensoviel bewanderten als einflussreichen Abg. Laisant redigiert, liefert, indem er uns erklärt, wie die Gerüchte von dem Verschwinden wichtiger Aktenstücke aus dem Kriegsministerium entstanden sind, einen neuen Beleg für das Sprüchwort: „Kein Rauch ohne Feuer“ und zugleich eine recht erbauende Enthüllung.

Vor etwa zwölf Jahren, sagt das „Petit Parisien“, ersuchte Hr. Gambetta den Kriegsminister General Farre, ihm doch die Akten über die Mobilmachungsläne für den Fall eines Kriegs gefälligst mitteilen zu wollen. Der Minister glaubte diesem Wunsche entsprechen zu sollen; er ließ die Akten zusammenstellen und beauftragte den Oberleutnant Jung, einen intimen Freund des Hrn. Gambetta, sie nach dem Palais-Bourbon zu tragen. Hr. Gambetta befiehlt die Akten achtundvierzig Stunden lang an sich und schickte sie dann zurück. Während die Papiere sich aber in den Händen des Präsidenten der Kammer befanden, wurden sie von einem dem Kabinett des Kriegsministers attachierten Offizier vermischt und so entstanden die von dem „Gil Blas“ und „Gaulois“ verbreiteten Gerüchte.

Eine recht hübsche Illustration zu dem Cherbourger Trinkspruch. Unseres Bedenkens hätte die Regierung alles Interesse, nicht dem „Gil Blas“ und dem „Gaulois“, sondern der „Petit Parisien“ den Prozeß zu machen, da seine Indiskretion viel schlimmere Folgen für den Staat haben kann, als die falschen Nachrichten jener Blätter; aber Hr. Laisant weiß, was er sagt, und braucht sich vor dem Staatsanwalt nicht zu fürchten.

Das „Journal officiel“ erklärt:

Ueber das Verhalten der Regierung gegen die nicht anerkannten Kongregationen sind verschiedene Angaben gemacht worden, welche nichts rechtfertigen. Die Regierung hat weder dem Vatikan noch dem päpstlichen Nuntius noch irgendwem gegenüber eine Verpflichtung hinsichtlich der Vollstreckung der Dekrete übernommen. Ihre Handlungsfreiheit ist unbeschränkt und ihre Entschlüsse hängen nur von ihr selbst ab. Jede gegenwärtige Behauptung ist unbegründet.

Diese Note kann die öffentliche Meinung über einen einzelnen Punkt, aber noch nicht über die Kirchenpolitik des Hrn. v. Freycinet überhaupt beruhigen. Abgesehen davon, daß sie die Theilnahme des Botschafters Desprez an den Vorarbeiten für die bekannte Deklaration und die Anrufung der päpstlichen Vermittlung durch das französische

Kabinet nicht ablängnet, bleibt noch immer das merkwürdige Zusammentreffen der Rede von Montauban mit dem papierernen Schritte der Kongregationen und die Thatsache, daß das zweite Dekret vom 29. März, obgleich längst fällig, noch immer seiner Ausführung harret. Hic Rhodus, hic salta.

Spanien.

Dem „Temps“ wird vom 5. Sept. aus Madrid telegraphiert:

Der amtliche Bericht der Militärbehörden und die Schilderungen der Augenzeugen und Ueberlebenden des Unglücks von Logrono stellen im Widerspruch mit den ersten Depeschen fest, daß die Katastrophe stattfand, indem ein ganzes Bataillon von 250 Mann und 20 Offiziere den Ebro auf einem großen von Pontons und Bohlen gebildeten Floße passierte. Das Floß schlug um und 10 Offiziere und 97 Soldaten gingen zu Grunde, während die Uebrigen durch die von der Bevölkerung und von Schiffen geleistete Hilfe gerettet wurden. Eine Schiffbrücke war nicht geplatzt, sondern das Genie hatte eben nur dieses Floß konstruiert, damit es als Fähre diene, so lange an der steinernen Brücke Reparaturarbeiten besorgt wurden. Man hat eine Subskription für die Familien der Opfer eröffnet. Der König, die Königin und die Prinzessinnen haben 25,000 Fr. gesammelt.

Großbritannien.

London, 4. Sept. Im Unterhause spielte sich gestern mit dem Honorable Callan der folgende aufregende Zwischenfall ab. Genannter Callan, Abgeordneter für Louth, erhebt sich und beklagt sich über die Unzulänglichkeit der Besoldung der römisch-katholischen Kaplanen in den Armenhäusern Londons und anderer großer Städte. Die Rede des ehrenwerten Abgeordneten — der sich augenscheinlich in nicht ganz nüchternem Zustande befand — war jedoch so wenig zusammenhängend und dessen Argumente waren so unverständlich, daß zu wiederholten Malen die Aufforderung an ihn erging, sich zur Sache zu halten. Gegen ein Mitglied des Hauses wendet Redner das Epitheton „Unzulänglicher“ an, was ihm vom Vertreter Northampton (Bradlaugh) einen entriesteten Protest und vom Vorsitzenden einen Tadel einbringt, worauf er die gesammte liberale Partei angreift und als „Unzulängliche, Radikale, Demokraten, Dissidenten“ charakterisiert. Nachdem der Vorsitzende, Dr. Playfair, den Redner zu wiederholten Malen zur Ordnung gerufen und angebeutet, daß, falls das ehrenwerte Mitglied seine irreführenden Bemerkungen nicht einstellt, er sich genötigt sehen dürfte, ihn dem Hause „namhaft“ zu machen, nimmt Redner einen womöglich noch herausfordernderen Ton an. Da die Situation eine unerträgliche geworden, hält Dr. Playfair dem Schuldigen eine kurze Moralpredigt und macht ihn formell als Mißachter der Autorität des Vorsitzenden namhaft, ein Verfahren, welches allseitig laute Zustimmung findet, worauf Lord Hartington unter wiederholtem Beifall den Antrag stellt, „daß Mr. Callan während des Restes der Sitzung vom Dienste des Hauses zu suspendieren sei“. Nachdem der Antrag einstimmig angenommen worden, erklärt der Vorsitzende, daß es seine Pflicht sei, die Resolution dem Hause mitzutheilen. Nachdem dies geschehen, beantragt der Sprecher die Suspension des Mitgliedes für Louth während des Restes der Sitzung, was mit gleicher Einstimmigkeit angenommen wird. Während dieser Prozeduren verhält sich Mr. Callan ruhig auf seinem Sitze, als ihm aber das Resultat der Abstimmung bekannt gegeben wird, stammelt er: Darf ich fragen, darf ich fragen? Die einzige Antwort, welche ihm zu Theil wird, ist die nunmehr an die Reihe kommende Frage: „daß Mr. Callan sich nunmehr zurückziehen hat“. Da auch jetzt vollständige Einstimmigkeit herrscht, schließt die Scene damit, daß der ehrenwerte Abgeordnete unter seinem Sitze nach seinem Hute sucht und da er denselben nicht finden kann, schließlich ohne Kopfbedeckung zur Schranke tritt, dem Sprecher ein Kuffhändchen zuwirft, eine Verbeugung versucht und schließlich in den Couloirs verschwindet!

London, 6. Sept. (Der Krieg in Afghanistan.) Volle Einzelheiten über den Sieg der britischen Waffen in Afghanistan liefert eine Depesche, welche das Indische

Augenblicke im Gebet, schritt dann entschlossen auf den Tisch, auf den sie die Nadel des Sarazenen gelegt hatte, zu, nahm mit einer Nadel die kleinste der drei Klügeln heraus, steckte sie in den Mund, trank den ganzen Becher voll Wasser nach, schloß dann mit fürchterlicher Ruhe die Nadel, legte sie wieder zu ihren Schmuckstücken, nahm Ruggiero's Bild heraus, steckte es in den Busen, machte das Schränkchen zu und sagte:

„In wenigen Tagen ist Alles vorüber. Jetzt bleibt mir nur noch meine letzte Pflicht gegen diejenigen, die mir auf Erden die Theuersten waren, zu erfüllen. Ich will ihnen nun noch ein letztes Liebeswort sagen und ihnen alle meine Pläne und Absichten mittheilen.“

Bei diesen Worten trat sie an einen Tisch, auf dem alle zum Schreiben erforderlichen Geräthchaften standen, und begann mit der festen Hand eines Menschen, der das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht hat, zu schreiben und beschäftigte sich so bis zum Mittag des Tages. Es gingen aus ihrer Feder drei lange Briefe hervor, sie faltete sie zusammen, unwiderrlich sie nach damaligem Brauch mit seidenen Schnüren, siegelte und adressirte sie. Wie die Aufschrift ergab, war der eine der Briefe an ihren Vater, der andere an Ruggiero und der dritte an Batilda gerichtet. Sie steckte sie in eine Sammettasche, die sie stets zu tragen pflegte, und erhob sich dann mit der Ruhe der Verzweiflung, um ihre Kammerfrauen zu rufen und sich zur Unterzeichnung des Heirathskontraktes anzukleiden. (Fortsetzung folgt.)

Meine Zeitung.

— Weimar, 2. Sept. Der Verband deutscher Schriftsteller wird, wie bereits früher erwähnt, seine diesmalige Jahres-

versammlung in unserer Stadt abhalten, die gerne das Ihrige thun wird, um die Gäste würdig zu empfangen. In einer dieser Tage stattgehabten Sitzung des mit der Vorbereitung beauftragten Komite's ist das Programm für die gefälligen Unterhaltungen festgestellt worden, die bieten werden, was Weimar eben bieten werden, daß auch das Goethe-Haus während einiger Stunden den Gästen gegen Karte geöffnet sein wird. Mit großer Freundschaft haben die Enkel des Dichters die Erlaubnis gegeben. Am Abend findet eine Festschmückung im Hoftheater statt, für welche eine klassische Dichtung gewählt worden ist. Am anderen Tage, 26., die Versammlung des Verbandes, Festschmückung, abermals Festschmückung im Hoftheater. Nach dem Theater ist an beiden Abenden gefällige Unterhaltung in einem der hiesigen Lokale, die durch das Mitwirken künstlerischer Elemente einen besonderen Reiz zu erhalten verspricht. Am Montag endlich folgen die Gäste einer Einladung des Großherzogs nach Schloß Wartburg, wohin sie ein Ertragsgut führt; für diejenigen, die nach Weimar wieder zurückkehren, hat am letzten Abend der Künstlerverein hier seine Räume geöffnet.

— Eine ziemlich theure Reklame für das bevorstehende Auftreten Sara Bernhardt's in den Vereinigten Staaten hat man von interessirter Seite dadurch zu machen gesucht, daß man per Nabel eine eingehende Beschreibung der Garderobe, welche für Sarah Bernhardt in Paris angefertigt wird, an die amerikanischen Zeitungen übermittelte, welche sich jedoch in der Mehrzahl darauf beschränkten, die Depesche ganz kurz im Auszuge wiederzugeben.

Amt in London spät am Samstag Abend direkt von General Roberts erhielt. Diefelbe lautet:

„Kandahar, 2. Sept. (via Chaman.)

Der Bericht über die von General Hugh Gough und Oberst Chapman ausgeführten Refognoszirungen lieferte mir die notwendige Information über die Stellung des Feindes. Ich fand es ganz thunlich, seine rechte Flanke zu umgehen und mich somit hinter dem Baba Wali-Kamme, wo Ayub Khan's Hauptlager sich befand, festzusetzen. Ich beschloß, dies zu thun, und schritt gestern früh kurz nach 9 Uhr zum Angriff. Zur Verhüllung meines Planes traf ich Vorkehrungen durch einen direkten Angriff auf den Baba Wali-Kotal. Diese Scheinbewegung wurde den Truppen der Garnison von Kandahar unter Generalleutnant Primrose anvertraut. Letzterer traf auch Anstalten, um meine vorgeschobenen Positionen vom Tage vorher zu besetzen. Zur nämlichen Zeit rückte die Kavalleriebrigade unter Brigadier Hugh Gough auf unserem linken Flügel vor und erreichte ohne Schwierigkeit den Argandab, wo sie für eine Verfolgung gut aufgestellt war, im Falle der Feind nach Girishk oder Kargrez sich zurückziehen sollte.

Der Angriff erfolgte durch die 1. und 2. Brigade unter den Befehlen der Brigadegenerale Macpherson und Baker, während die 3. Brigade unter Brigadegeneral Macgregor ihnen als Stütze diente. Die ganze Infanterie stand unter dem Kommando des Generalmajors J. Ross.

Ein hochgelegenes Dorf innerhalb 1200 Yards von unserer Stellung ward vom Feinde stark besetzt gehalten und mußte zuerst genommen werden. Dies geschah in der tapfersten Weise durch die 92. Hochländer und die 2. Gurkas unter dem Schutze des Feuers einer Batterie der königlichen Artillerie und der neuen Schraubenkanonen-Batterie. Die zwei Brigaden drangen sodann durch Obstgärten und Hecken stetig kämpfend vor. Der linke Flügel der zweiten Brigade machte eine allmähliche Rundbewegung, bis das Dorf Pir-paimal erreicht war. An diesem Punkte war der Feind in großer Stärke und kämpfte höchst entschlossen, aber nichts konnte dem stürmischen Vordringen der britischen Truppen widerstehen. Kurz nachher wurde die Rückseite der Abzackung des Baba Wali Kotal erreicht, worauf das stehende Lager Ayub's sichtbar wurde. Alle Versuche des Feindes, die Strömung zu hemmen, waren fruchtlos. Gegen 12 Uhr Mittags war das Lager in unserem Besitz, nebst 27 Kanonen, darunter unsere eigenen am 27. Juli verlorenen Geschütze.

Die Verluste umfassen, außer den gestern gemeldeten, drei verwundete Kavallerieoffiziere, nämlich Major Willard vom 3. bengal. Kavallerieregiment, Lieutenant Baker vom 3. Gurka Kavallerieregiment und Lieutenant Neville Chamberlain von der centralindischen Reiterei. Die 92. Hochländer hatten 51 Verwundete, von denen seitdem 3 gestorben sind; die 72er hatten 17 Verwundete, von denen seitdem einer gestorben. Die Eingeborenen-Truppen hatten 11 Tote und 72 Verwundete. Die Gesamtzahl der Verstorbenen beziffert sich auf 210.

Die Kavalleriebrigade marschirt morgen nach Kokeran, wo sie gut placirt sein wird, und dies wird die Einfuhr von Lebensmitteln in die Stadt erleichtern. Das 19. eingeborene Bombayregiment und das 3. Bombayer Kavallerieregiment marschiren morgen ab, um die Verbindung mit General Phayre zu eröffnen, an den ich schreibe, um ihn zu eruchen, nicht zu viele Truppen vorzuschicken, sondern seine Transportmittel so viel als möglich zur Beförderung von Vorräthen und Lebensmitteln zu verwenden.

In Ayub Khan's Lager fanden die britischen Truppen die Leiche des in der Schlacht am Helmund in afghanische Kriegsgefangenschaft gerathenen Artillerieleutnants Maclean, der erst vor ganz kurzem ermordet worden zu sein schien. Man mutmaßt, Ayub Khan sei nach Herat geflüchtet.

Ein Telegramm des Vizekönigs aus Simla vom 4. d. meldet: „St. John telegraphirt aus Kandahar unter'm 2. d.: Die Kavallerie unter General Gough tödtete etwa 300 Flüchtlinge der Armees Ayub's und die Bombayer Kavallerie unter General Nuttall weitere 100. Ayub ist, wie man glaubt, geflüchtet. Die Khatrey-Kabuli-Infanterie, die ohne Kampf die Flucht ergriffen zu haben scheint, hat sich das Argandabthal hinauf zurückgezogen. Die Heratischen Truppen retirirten direkt nach dem Helmund.“

Rußland.

St. Petersburg, 4. Sept. Es erregt hier nicht geringes Aufsehen, daß der Kaiser nicht, wie ursprünglich bestimmt war, nach der Krönungsfeier, sondern schon ein paar Tage vor derselben nach Livadia abgereist ist. Augenblicklich befindet sich kein einziger Großfürst in Petersburg oder Moskau, selbst Boris-Melikow ist mit dem Kaiser nach Livadia abgegangen und seine Rückkehr wird erst in der zweiten Hälfte dieses Monats erwartet. Der Thronfolger weilt mit Familie in Peterhof, und Nikolai, Wladimir, Alexei und Konstantin befinden sich im Auslande. Auf dem Marsfelde werden zwar Vorkehrungen zu einem Volksfeste getroffen, indessen wird die Feier jedenfalls sehr geräuschlos verlaufen. — Für die persönliche Sicherheit des Jaaren während der Reise waren die umfassendsten Vorkehrungen getroffen; Behörden, Militär und Landbevölkerung der Ortshäuser, welche der kaiserliche Zug berührte, waren schon 24 Stunden vorher ohne Unterbrechung bis zur Vorbeifahrt des Kaisers auf den Beinen. Der Bahnkörper wurde peinlich bewacht und die Brücken sowie die dem Bahndamme nahe liegenden Häuser wurden von der Ortspolizei sorgfältig untersucht. Längs der Schienengeleise zu beiden Seiten des Eisenbahn-Dammes standen in Abständen von etwa 30 Schritten die aufgebauten Bauern; da wo Militär zu haben war, bildete dieses während der Durchfahrt des Zuges Spalier. Nachts war

der ganze Schienenweg durch Fackelschein erleuchtet. Der Kaiser ist in Moskau, Serpuchow, Tschugujew, Charkow u. s. w. von der Duma mit Salz und Brot empfangen worden. Die Generalgouverneure der Provinzen gaben ihm bis zur Grenze ihres Bezirks das Geleit. Bei Tschugujew fand ein Manöver der dort versammelten Truppen statt, welchem der Kaiser, der in Charkow einen siebenstündigen Aufenthalt machte, selbst beiwohnte.

Anlässlich der Sedan-Feier meint die „Neue Zeit“, es ließe sich nicht läugnen, daß Gambetta's Reden viel mit zu der Begeisterung beigetragen, die sich in Deutschland offenbart habe, dann aber bespricht das Blatt die innere Politik Frankreichs und sagt: „Europa wird eine neue Aera in Aussicht gestellt, in der Frankreich selbständig auftreten wird. Die früheren dynastischen Interessen stellen Frankreich und Ausland häufiger feindlich wie freundlich gegenüber. Gegenwärtig sind diese Interessen geschwunden und wir glauben richtig zu urtheilen, wenn wir im Voraus diese neue Politik Frankreichs als vom besten Erfolge gekrönt ansehen.“ Welcher beste Erfolg damit gemeint ist, ist wohl klar. — Für die Oper vom 5./17. Februar (Winterpalais) sind bis jetzt, wie der russische „Invalide“ meldet, 192,162 Kubel eingegangen.

St. Petersburg, 5. Sept. Ueber das Ausbleiben der Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Ahaltske herrscht hier ernste Besorgnis, man fürchtet, daß es der diesjährigen Expedition unter Stobelew nicht besser ergangen ist wie der vorjährigen. Es ist schon einen Monat her, daß Stobelew bei Geotape refugosirte und sich vor den Tefingen zurückziehen mußte; jetzt müßte dieser Punkt genommen sein, wenn die Russen keine Schlappe erlitten haben, wie gerüchtweise verbreitet ist. Nach äufserst spärlichen Nachrichten nicht neuesten Datums russischer Blätter wäre die Aggressivbewegung überhaupt eingestellt worden, nur die Refugosirungen dauerten fort. Der Zweck der letzteren ohne Erfolge der ersten ist unergründlich. Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ verlangt offene Mittheilungen von der Regierung und sagt: „Es wäre wünschenswerth, die volle Wahrheit zu erfahren, um die quälende Ungewißheit los zu werden. Wir glauben ein Recht auf Besitz dieser Wahrheit zu haben, und sollte sie auch unerfreulich klingen.“

Ostrumelien.

Alexo Pascha, von diplomatischer Seite über die kürzlich abgehaltene Bulgarenversammlung und die beabsichtigte Bildung eines macedanischen Vereins befragt, äußerte seine Mißbilligung über diese Bestrebungen. Gleichzeitig aber fügte er hinzu, daß er gegen letzteren nicht eher einschreiten könne, als bis ihm dieserhalb Weisungen aus Stambul zugegangen seien würden. Bisher seien solche aber noch nicht ergangen.

Badische Chronik.

o Röhrenbach, 5. Sept. Die Gemeinde Röhrenbach feierte heute, vom herrlichsten Wetter begünstigt, die Eröffnung der neu erbauten Quellwasser-Leitung, wozu sich viele Gäste der benachbarten Orte, sowie der Amtsstadt Neustadt eingefunden hatten. Nach Vornahme einer mit Sicherheit und Präzision ausgeführten Uebung der freiwilligen Feuerwehr mit Benützung der Hydranten, deren Tragweite allgemeine Bewunderung erregte, wurde die Einrichtung der öffentlichen und Privatbrunnen und das Reservoir einer Besichtigung unterzogen. In der hierauf folgenden geselligen Vereinigung sprach Bürgermeister Winterhalter seinen Dank für die Förderung des Werks durch die Staatsbehörden aus und hob die zweckmäßige Ausführung der Wasserleitung durch den bauleitenden Ingenieur Seeligmann in Neustadt hervor. Musik und Gesangsvorträge hielten die Gäste noch lange vereinigt in den verschiedenen hübsch verzierten Gasthäusern, während die in Springbrunnen verwandelten Hydranten ihre glänzenden Wasserstrahlen über 100 Fuß hoch empor warfen und einen überraschend schönen Anblick boten. Die Wasserleitung hat eine Gesamtlänge von 7500 M. und dient zur Versorgung von 12 Hydranten, 22 öffentlichen und 71 Privatbrunnen; der Kostenaufwand betrug 40,000 M.

o Vom Bodensee, 6. Sept. Die Fortdauer der gegenwärtigen Witterung ist geeignet, auf die Qualität des heurigen Weintragnisses den günstigsten Einfluß auszuüben. Insbesondere stellen die rothen Traubensorten eine treffliche Cereszenz in Aussicht. — Die Dasernte geht ihrem Abschluß entgegen; dieselbe hat nach Güte und Menge einen durchaus befriedigenden Ertrag, — an manchen Orten den besten Ertrag unter allen Cerealien geliefert. — Ungeachtet des rapiden Abfluges der amerikanischen Weizen sind die Preise der inländischen Weizensorten noch nicht merklich zurückgegangen; im Gegentheil hofft man, daß dieselben bei der Knappheit der Lagerorräthe an den Bodenseeufer-Plätzen, welche in Folge der fortwährend unbedeutenden Zufuhren aus Ungarn andauert, sich fest behaupten werden. Der Getreideproduktion der Seegegend dürfte sich in Bälde ein lebhafter Export nach der Schweiz eröffnen.

* Aus Baden, 7. Sept. In Schwellingen und Umgegend hat die Pospenernte begonnen; die Preise bewegen sich je nach der Qualität zwischen 80 und 100 Mark.

Ein gemeinnütziges Unternehmen wird schon in Riegel von den H. Bierbrauerey Meyer u. Söhne ausgeführt. Eine Wasserleitung, die am südlichen Fuß des Kaiserstuhls beginnend, in einer Länge von 5000 Meter nach Riegel gelegt wird. Von welcher Bedeutung dieses Unternehmen für Riegel ist, wird der wohl ermessen können, welcher weiß, daß im ganzen Ort kein laufender Brunnen ist und daß Hr. Meyer für etwa vorkommenden Brand drei Hydranten setzen läßt und der Gemeinde zur Verfügung stellt. Das Projekt ist durch das technische Bureau des Ingenieur Müller in Freiburg ausgearbeitet, das auch die Bauleitung hat. Bei den Dehndgras-Versteigerungen des Großh. Domänenraths, die am Kaiserstuhl gegenwärtig stattfinden, wird demnach geboten, als stände ein Vollerbst in Sicht. Wurde doch für einen Morgen Gras von den Dämmen des Leopoldsta-

nals bis 50 Mark erzielt, ein ganz untrübter hoher Preis. Diese hohen Preise zeigen, daß die Vorräthe gering, der Viehstand aber groß ist.

Am 5. d. M. war der Schaunstaub so besucht, wie seit langer Zeit nicht mehr, obwohl während des ganzen Sommers viele Gäste dort anlangten. An der Mittagsstafel nahmen allein über 100 Personen Theil. Das Wetter war prächtig.

Der Gewerbeverein Neustadt hat die Erstellung einer Gewerbehalle beschlossen.

In Schlingen fand Bürgermeister-Wahl statt; gewählt wurde der seitherige Gemeinderath Karl Frey.

Bermischte Nachrichten.

— Die Fische und ihre Folgen. Aus Paris vom 5. d. M. wird geschrieben: In Clermont-Ferrand, wo heute ein Standsbild Pascal's, der in dieser Stadt geboren war, enthüllt werden sollte, und die Akademiker Jauet und Mizieres zu dieser Feier bereits eingetroffen waren, herrscht eine solche Dige, daß die Festlichkeit, für die man auch sonst große Vorkehrungen getroffen hatte, auf morgen verschoben werden mußte. Dr. Jauet, der in Paris dringende Geschäfte hatte, ist in Folge dessen schon nach der Hauptstadt zurückgekehrt.

Herr Oscar Micha, der bekannte Krebsärzter, schreibt in der „Deutschen Fischerei-Ztg.“ über die Krebs-Suche: Vor einigen Tagen benachrichtigte mich ein Fischer aus der Umgegend Berlins, daß in einem Fließ, welches er seit 30 Jahren zum Fisch- und Krebsfang gepachtet, die Krebse massenhaft absterben. Nachdem ich mich an Ort und Stelle begab, theilte ich hier das Resultat meiner Beobachtungen mit, eine wissenschaftliche Untersuchung den Gelehrten überlassend. Ich fand auf dem Grunde des Fließes, namentlich an den scharfen Ecken, wo das Wasser sich stößt, viele Schalen und Hülse von Krebsen aufgetrieben. Es gelang uns, gegen 20 Stück noch lebende Krebse zu fangen, welche jedoch schon die Symptome des baldigen Todes an sich trugen. An diesen lebenden Krebsen haften je gegen 60 bis 100 Würmer, welche den Körper bedeckend, hauptsächlich die Augenhöhlen ausfüllten. Nachdem ich die Schale des Oberkörpers entfernt, fand ich dieselben Würmer in den Kiemen, wohin sie unten zwischen den Beinen und der Wand der Schale Eingang gefunden hatten. Auch in der schleimartigen neuen Haut, welche sich unter der Schale entwickelt, hatten sich diese Thiere festgesetzt. Diese Schmarotzer, welche den Krebsen sowohl das Atmen erschweren, als auch ihnen das Blut auszusaugen, sind unzweifelhaft Ursache des Absterbens derselben. Herr v. Pilgendorff hat den Namen dieser madenähnlichen Thiere festgestellt, es sind *branchiobdella parasita*. Ich habe nun gefunden, daß diese Parasiten die Krebse sofort verlassen, nachdem der Tod der Krebse eingetreten und erklärt, es sich dadurch, daß die Ursache der Krebsseuche bisher nicht aufgefunden wurde. Kranke Krebse, welche ich beobachtete, griffen sich in krampfartigem Zustande mit den Scheren an und ließen sich nicht wieder los — daher das Aufsuchen der einzelnen Gliedmaßen — auch kann man wohl annehmen, daß die Gelenke am meisten durch die daran haftenden Würmer leiden. In dem Wasser selbst fand sich — mit bloßem Auge deutlich erkennbar — ein weißer Pilz (*Hygrocybe*), welcher das Wasser wolkenartig durchzieht. Ich bin der Meinung, daß aus diesem Pilz, welcher sich auf den Krebsen ablagert, die oben genannten Würmer entstehen; die Fische, welche diesem Pilz durch ihre schnelle Bewegung keinen Ruhepunkt bieten, bleiben vollständig gesund. Das Absterben der Krebse wurde bisher nur im fließenden Wasser und in kleinen Teichen bemerkt, und in solchen Fällen stets einige Zeit nach großen wolkenartigen Regengüssen. Ich vermute, daß das von den Wiesen abfließende, die Bäche sichtlich verunreinigende Regenwasser die Substanzen mitbrachte, welche der Pilzbildung Vorschub leisten. — Einen ähnlichen Vorfall in kleinerem Maßstabe hatten wir bereits vor 6 Jahren in der Spree, in der Gegend von Beesow, Fürstentum; derselbe hat sich jedoch dort nicht wiederholt, und der Fang von Krebsen war in diesem Jahre sogar recht gut. Wie oben bemerkt, hat sich in größeren Seen noch keine Spur dieses Absterbens der Krebse gezeigt, und wenn meine Vermuthungen einigermaßen zutreffen, so wird dieses nicht zu befürchten sein. Andersfalls wäre der Schaden enorm. Von sämtlichen Krebsen, welche in deutschen Gewässern gefangen werden, kommen neun Zehntel aus Seen und nur ein Zehntel aus Flüssen. Aus Ost- und Westpreußen und aus Pommern, den Hauptbezugsquellen, sind bisher keine Nachrichten über massenhafte Eingänge von Krebsen eingetroffen.

Nachricht.

Berlin, 7. Sept. (Telegramm.) Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bezeichnet auf Grund ihrer Informationen die Nachricht einiger Blätter, wonach Staatssekretär Stephan zum Verkehrsminister, Geh. Rath Tiedemann zum Chef des Reichsamts des Innern ernannt und Wirtl. Geh. Rath Herzog mit dem Vorsitz im Bundesrathe betraut sei, welche Ernennungen Anfang Oktober publizirt werden würden, als in jeder Hinsicht grundlos.

St. Goarshausen, 6. Sept. (Telegramm.) Der Deutsche Kronprinz traf, begleitet von dem Regierungspräsidenten v. Wurmb, um 6 1/2 Uhr Abends mittelst des Dampfers „Athenus“ in St. Goar ein, stieg daselbst aus und fuhr dann nach Begrüßung der dortigen Behörden mit dem Trajektboot „Loreley“ nach St. Goarshausen. Beide Orte sind festlich geschmückt, sämtliche hier ankommende Dampfer besagte; letztere gaben Salutsschüsse ab. Am Landeplatz wurde der Kronprinz von den Spitzen der Behörden und einem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt. Die Feuerwehr und der Kriegerverein bildeten Spalier. Zwei junge Damen brachten dem Kronprinzen den Ehrenwein und Bouquets dar, welche huldreich entgegengenommen wurden. Bürgermeister Müller brachte ein Hoch aus. Der Kronprinz unterhielt sich freundlich mit sämtlichen vorgestellten Personen, namentlich dem Grafen Matuschka und dem Kommerzienrathe Lotichius, und begab sich zu Fuß in das Hotel Adler.

St. Goarshausen, 7. Sept. (Telegramm.) Gestern

Abend nach dem Diner, zu welchem die Spitzen der Verwaltungsbehörden geladen waren, unternahm der Kronprinz auf dem Trajektboot „Loreley“ eine Fahrt auf dem Rhein und besichtigte die Klammation, sowie die bengalische Beleuchtung der Ruine Kag. Heute früh 7 1/2 Uhr begibt sich der Kronprinz zu Wagen nach Nastätten zur Besichtigung der unter dem Kommando des Generalmajors v. Rauch stehenden Brigade.

London, 6. Sept. (Telegramm.) Depesche des Generals Roberts aus Kandahar vom 3. d.: Die Kavalleriebrigade rückt gegen Kokaran vor. Die meisten Verwundeten befinden sich gut. Der Gesamtverlust der Engländer am 31. August und 1. September betrug 248. Es sind 32 Geschütze genommen; Ayub Khan soll sein einziges Geschütz gerettet haben.

0881 Literatur-Anzeigen.

Gesetz betreffend die Besteuerung des Tabaks vom 16. Juli 1879, nebst Ausführungsbestimmungen — herausgegeben im Reichs-Schatzamt. (Gesetz in der Reichsdruckerei.) In Kommission in R. v. Decker's Verlag Marquardt u. Schend, Berlin, C. Niederwallstr. 22, 9/10 Bogen gr. 8. geh. Preis 1 M. — Es erscheint hier das Gesetz in seiner alleinigen amtlichen und vollständigen Ausgabe mit den Ausführungsbestimmungen. Die letzteren sind: 1) Bekanntmachung betreffend die Besteuerung des Tabaks vom 25. März 1880; 2) Dienstvorschriften betreffend die Besteuerung des Tabaks vom 29. Mai 1880; 3) Regulativ betreffend die Niederlagen für unbesteuerten inländischen Tabak vom 29. Mai 1880; 4) Regulativ betreffend die Kreditirung der Tabak-Gewichtssteuer vom 16. Juni 1880; 5) Bekanntmachung zur Ausführung des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Tabaks (Tabakurrogate) vom 27. November 1879; 6) Beschluß des Bundesraths betreffend die Verwendung von Melkthier-Blüthen bei der Herstellung von Tabakfabrikaten vom 12. März 1880; 7) Anleitung zur Aufstellung der Uebersichten über die Besteuerung des Tabaks, vom 7. Juni 1880. — Das Gesetz in dieser Ausgabe ist zunächst für Zoll- und Steuerbeamte, höhere Grenzbeamte, sowie auch für Verwaltungs- und richterliche Beamte geeignet.

* In der Architektenwelt ist man sehr gespannt auf das Erscheinen eines höchst bedeutenden Architekturwerkes, von welchem der Prospektus von der Verlagsbuchhandlung J. Ph. Diehl in Darmstadt soeben erschienen ist. Das Werk, für welches gegen 70 der bedeutendsten Architekten aus Deutschland und Oesterreich gewonnen sind, wird in 12 Bänden, mit vielen Zeichnungen sehr schön ausgestattet, erscheinen. Von den badischen Architekten beschäftigen sich an diesem Werk die Professoren des Polytechnikums Oberbaurath Lang, Baurath Durrn, welcher zu den Herausgebern gehört, und Weinbrenner; ferner die Architekten Kerler und Rebenbacher.

Franfurter telegraphische Kursberichte

vom 7. September 1880.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe 100.18	Elisabeth-Bahn 167
4% Preuss. Consols 100.62	Franz-Josefs-Bahn 147.87
4% Baden in Gulden —	Galizier 243.25
4% „ in Mark 100.50	Lombarden 71 1/2
4% Bayern 100.12	Nordwestbahn 155.62
4% Oesterr. Goldrente 76 1/2	Staatsbahn 246 1/2
4 1/2% „ Silberrente 63 3/8	Prioritäten.
4 1/2% „ Papierrente 62.81	Nordwestbahn Lit. A. 87 3/4
6% Ungar. Goldrente 95	Gotthardbahn, I.-II. Ser. 92 3/4
5% Russ. Oblig. v. 1877 93 3/8	5% Oesterr. Südbahn 96
5% „ Orientanleihe 60 3/8	3% „ „ 53 1/2
6% Amerikaner v. 1881 103.43	5% Oest. Pr.-Staatsbahn 103.75
5% (Consols) 103 1/2	3% „ „ 76 3/8
Banken.	
Deutsche Reichsbank 148 7/8	Basler Bankverein 142.50
Oesterr. Kreditaktien 251	Darmstädter Bank 151 1/4
Deutsche Effekten- u. W.-Bank 134 1/2	Deutsche Handelsbank 122.87
Disconto-Commanbit 181.25	Meininger Bank —
Schaffhaus. Bankverein 97 3/8	
Berlin.	
Oesterr. Kreditaktien 505.—	Kreditaktien 292.30
Staatsbahn 494.—	Lombarden —
Lombarden 143.—	Anglobank —
Disconto-Commanbit 181.60	Napoleons'or —
Reichsbank 130.20	Tendenz: Creditmatt.
Laurahütte —	
Rechte Oder-Uferbahn —	
Tendenz: schwach.	

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.	
Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.	

Großherzogl. Hoftheater.

Mittwoch, 8. Sept. 94. Abonnementsvorstellung. Doktor Robin, Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französischen des Premarey bearbeitet von W. Friedrich; und: Die Schauspieler des Kaisers, Drama in 3 Aufzügen, von Karl Wartenburg. Anfang 1/2 7 Uhr.

Donnerstag, 9. Sept. 93. Abonnementsvorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs. In festlich beleuchtetem Hause: Prolog. — Iphigenia in Aulis, große Oper in 3 Aufzügen, von Gluck. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Freitag, 10. Sept. 8. Vorstellung außer Abonnement. Zum ersten Male: Gräfin Lea, Schauspiel in 5 Akten, von Paul Lindau. Anfang 1/2 7 Uhr.



Gewerbliche u. Landwirthschaftliche Ausstellung des Pfalzgaues.

ZU MANNHEIM 1880.
Unter dem Protectorat Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.

Geföhnet bis Oktober 1880.
Eintritt Mk. 1.

Groß höhere Bürgerschule Müllheim i. Br.
Montag den 13. September 1880 beginnt das neue Schuljahr 1880/81. An diesem Tage nimmt der Vorstand die Anmeldung neu eintretender Schüler im Laufe des Vormittags im Konferenzzimmer der Anstalt entgegen.

Groß Realgymnasium Mannheim.
Anmeldungen neuer Schüler für das Schuljahr 1880/81 werden am 10. September von Vorm. 8 Uhr an von dem Unterzeichneten entgegen genommen.

Internationale balneologische Ausstellung.
In Frankfurt a. M. wird vom 1. Mai bis 30. September 1881 eine internationale balneologische Ausstellung im Anschluss an die allg. deutsche Patent- und Muster-Ausstellung stattfinden.

Verpfändung - Verpfändung.
Ein Arzt am Bodensee, Besitzer einer schönen Villa, würde ältere, der Pflege bedürftige Personen, besserer Stände zur Verpfändung ev. lebenslänglicher Verpfändung bei sich aufnehmen.

Malerschule Buxtehude.
Eröffnung der Malerschule Buxtehude am 1. September 1880.

Müllheim i. Br. für Eltern.
Jüngere Schüler, welche an einer auswärtigen Schule untergebracht werden sollen, finden Aufnahme in Pension zu mäßigen Preisen in Müllheim i. Br. bei Professor Eberstein, Vorstand der Groß. höheren Bürgerschule.

Wagner.
auf sofort, welcher auf Chaletenlasten selbständig arbeiten kann, findet gegen Lohn dauernde Beschäftigung bei Wagnermeister Stephan Geisler in Freiburg (Baden).

Kellner, Köche, Hausknechte.
Frau Schmitt, Plauer-Geschäft, Schillerstr. 46, Karlsruhe. X. 572.6.

Für Kaufleute.
In einer lebhaften Fabrik- und Handelsstadt des bad. Schwarzwaldes, mit bedeutendem Geschäftverkehr und bevölkerter, wohlhabender Umgebung, ist wegen vorgerückten Alters des Herrn Eigenthümers ein solides, gemischtes Waarengeschäft mit Geschäftseinrichtung, Waarenlager, Wohnhaus, Oekonomiegebäude, Garten etc. unter höchst annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.

Bürgerliche Rechts-Angelegenheiten.
Essentielle Unterstellung.

Donnerstag den 11. Noobr. d. J. Vorm. 8 1/2 Uhr.

Waldbshut, den 6. September 1880. Die Gerichtsschreiberei des Groß. bad. Landgerichts.

Seifert.
Nr. 7022. Tribena. Den Konturs gegen Andreas G. S. Maurer in Tribena, betreffend.

Das Groß. Amtsgericht hat auf Grund des § 40 d. O. vom 3. März 1879 die Vermögensabfindung zwischen dem Gemeinschuldner Andreas G. S. Maurer, hier, und dessen Ehefrau, Barbara, geb. Wals, dahier, ausgesprochen.

Tribena, den 4. September 1880. Groß. bad. Amtsgericht. Gerichtsschreiber: Wolpert.

Bruchsal.
Nr. 22243. Bruchsal. Konturs über das Vermögen des Leopold Hirsch, Kaufmann von hier, betr. Hirsch.

Das Groß. Amtsgericht Bruchsal hat mit Erkenntnis vom 30. August d. J. ausgesprochen:

Die Ehefrau des Konturschuldners, Charlotte Hirsch, geb. Herz, von hier, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes zu trennen.

Bruchsal, den 30. August 1880. Der Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts: Rittelmann.

Zwangsvollstreckungen.
Nr. 58. Karlsruhe.

Zte Versteigerungs-Ankündigung.
Am Mittwoch dem 29. September d. J. Nachmittags 2 1/2 Uhr, wird dem Auktionar Max Räuber

das in der Louisestraße dahier unter Nr. 2b, einer, neben Schlosser Johannes Meyer, andererseits neben Mechaniker Eduard Koch gelegene vornen vier- und hinten dreiflüchtige Wohnhaus mit Seiten- und Durchbau samt aller sonstigen eigenschaftlichen Zugehörig, einschließlich des Grund und Bodens taxirt zu M. 36,000 im Kommissionszimmer des Rathhauses

dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Die Versteigerungsbedingungen können inwischen im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Kaiserstraße Nr. 133 (Eingang neben der kleinen Kirche), eingesehen werden.

Karlsruhe, den 1. September 1880. Der Vollstreckungsbeamte. Groß. Notar: Ditt.

Erste Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung wird aus der Kontursmasse des Vaters Gustav Dech von Pforzheim nachbeschriebene, auf Ermächtigung Pforzheim belagene Realgüter

Freitag, 1. Oktober 1880, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

Ein dreiflüchtiges Wohnhaus nebst zweiflüchtigen Seitenbau mit Backofen u. Mehlmagaazin, sodann zweiflüchtigen Seitenbau rechts mit Schornsteinen, oben Kragstein, samt Hofgärtchen, auf einem Flächenraum von 161 D-Meter, an der Deimlingstraße Nr. 25, neben Karl Heins, Mechaniker, und Abraham Klotz Witwe, Anschlag 20,000 M. Zwangsversteigerung.

Die Bedingungen können in meinem Geschäftszimmer dahier (Berzemerstraße Nr. 9) eingesehen werden.

Pforzheim, den 28. August 1880. Der Groß. Notar: Kohn.

Zweite Steigerungs-Ankündigung.
Aus dem Nachlasse der Sofia, geb. Hauser, Ehefrau des Andreas Braun, Bauers auf dem Kassenhofe in St. Märgen, wird der Antheil daran

Freitag, 21. September 1880, Vormittags 8 Uhr, im Rathhause zu St. Märgen öffentlich zu Eigentum versteigert und sofort endgültig zugeschlagen, wenn das höchste Gebot auch unter dem Anschlag bleibt.

Ein untheilbares Hofgut, der sogen. Kassenhof im Hinken Zwärgsberg, Gemarkung St. Märgen, bestehend in:

Haus Nr. 41, ein flüchtiges steinernes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Wagenschopf unter einem Dach,

im Jahr 1877 neu erbaut; ein flüchtiges Speichergebäude; ein Wäsch- u. Badhaus; eine Hauskapelle;

2 a 88 m Hofraithe, 4 a 32 m Gemüsegarten;

30 Morgen = 10 ha 80 a Ackerfeld an 1 Stück,

16 Morgen = 5 ha 76 a Wiesen an 3 Stücken,

4 Morgen = 1 ha 44 a Wald, 40 Morgen = 14 ha 40 a Reut- u. Dohfeld;

Haus Nr. 44, eine Bauern-Mahlmühle, an der Thalstraße nach Freiburg, mit 9 Ruthen = 81 m Hofraithe. Obige Liegenschaften sind unter Berücksichtigung der Lasten, insbesondere des Leibgedinges der Konstantin Braun Wittve, taxirt zu 17,000 M.

Jeder Steigerer hat einen annehmbaren Bürgen sogleich zu stellen. Freiburg, den 1. September 1880. Groß. Notar: Straub.

Strafrechtspflege.
Radungen.

X. 853. Nr. 14.668. Baden Die Referenten:

1. Eduard Stauch von Affmstadt, 27 Jahre alt, zuletzt in Baden wohnhaft,

2. Bins Gessler, 26 Jahre alt, von Lichtenhal,

3. August Schweigert, 24 Jahre alt, von Lichtenhal,

werden beauftragt, als beurlaubte Referenten ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 19. Dttbr. 1880, Vorm. 9 1/2 Uhr,

vor das Groß. Schöffengericht in Baden zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von der Groß. Amtsanwaltschaft zu Baden angefallenen Erklärung verurtheilt werden.

Baden, den 23. August 1880. U. S. Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.

X. 952. Nr. 8080. Wiesloch. Der ledige, 25 Jahre alte Unteroffizier Johann Göttinger von Diebheim wird beauftragt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben - Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf Samstag den 16. Oktober 1880, Vormittags 10 Uhr,

vor das Groß. Schöffengericht Wiesloch (Rathhausaal) zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Heidelberg angefallenen Erklärung verurtheilt werden.

Wiesloch, den 25. August 1880. Rirkel, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.

X. 67.1. Nr. 8105. Karlsruhe. Referent Adam Jahraus, geb. am 17. April 1853, Schneider von Leopoldshafen, zuletzt dort wohnhaft, 3. Jt. in Amerika, wird beauftragt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Groß. Amtsgerichts hieselbst auf Samstag den 30. Oktober 1880, Vormittags 9 Uhr,

vor das Groß. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirkskommando Karlsruhe angefallenen Erklärung verurtheilt werden.

Karlsruhe, den 4. September 1880. Braun, Gerichtsschreiber des Groß. bad. Amtsgerichts.

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.
Höherem Auftrage zufolge soll die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen für den badischen Antheil der Bahn von Wertheim nach Lohr im Wege des schriftlichen Angebots in Afford gegeben werden.

Die Arbeiten sind nachfolgend zusammengefasst:

Pos.	Bezeichnung des Bauwerks	Schmied	Gewicht des Eisens in kg
1.	Einspurige Bahnbrücke über die Tauber, 3 Deckungen	107700	3650
2.	Viadukt über die Mühlthalstraße	15320	1150
3.	Verchiedene Geländekonstruktionen	1290	1170
		Gesammtgewicht	124310

Die Angebote sind für Schmied- und Eisenarbeiten getrennt pro einhundert Kilogramm der fertig montierten und mit dem vorchriftsmäßigen Delferanzdruck versehenen Eisenkonstruktionen zu stellen und bis längstens Samstag den 2. Oktober 1880, Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle, wofolbst auch Pläne und Gewichtsverzeichnisse eingesehen werden können, einzureichen.

Bewerber, welche unterfertigter Stelle nicht bekannt sind, wollen Bezugnahme über Geschäftsrichtigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel, ihren Angeboten belegen.

Wertheim, den 3. September 1880. Groß. Eisenbahn-Bureau.

Nr. 68. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Kassau-Rain-Redarbahn-Gütertarif vom 1. November 1877 ist der III. Nachtrag mit Frachtsätzen für die neu aufgenommenen Station Schwellingen auszugeben worden, wodurch die einschlägigen Entfernungen bezw. Frachtsätze für Schwellingen im Südwestdeutschen Tarifheft II in Wegfall kommen.

Karlsruhe, den 5. September 1880. General-Direktion.

Nr. 70. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 10. September l. J. wird die Württembergische Station Birkfeld bei Pforzheim mit gewissen Stationen der Badischen Bahn in direktem Güterverkehr über Pforzheim geteilt; die betreffenden Tare sind bei den diesseitigen Verbundstationen zu erfordern.

Karlsruhe, den 7. September 1880. General-Direktion.

Nr. 988.2. Nr. 657. Bafel.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Um- und Neueindeckung verschiederer Schieferdeckbedachungen eisenbahntypischer Gebäude in diesseitigem Bahnbau, im Betrage von 5025 M. 90 Pf., soll im Submissionswege vergeben werden.

Austragende Bewerber haben ihre Angebote in Prozenten ausgedrückt und mit der Aufschrift "Submissionsangebot für Schieferdeckarbeiten" längstens bis zum 15. September d. J.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten im nördlichen Flügelgebäude des badischen Bahnhofs einzureichen, wofolbst bis zu dieser Zeit Kostenüberschlag und Akkordbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Bafel, den 30. August 1880. Der Groß. Bezirks-Bauingenieur. Nr. 49.2. Nr. 5936. Heidelberg.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Umbau der Gasleitung im östlichen Theile des Personenbahnhofs Heidelberg soll höheren Auftrages gemäß im Wege schriftlichen Angebotes vergeben werden.

Einschließlich der zu liefernden neuen Rohrleitungen und einer Hauptgasuhr etc. sind die Arbeiten (ohne Grabarbeit) zu 6350 M.

veranschlagt und werden zur Uebernahme Auftragnehmer hiermit eingeladen, ihre Angebote bis längstens Samstag den 11. September, Vormittags 10 Uhr,

vorortfrei, veriegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzureichen, bis wohin dafolbst auch Bedingungen und Pläne zur Einsicht aufliegen.

Heidelberg, den 3. September 1880. Groß. Bezirks-Bauingenieur.

Nr. 56.1. Nr. 827. Remchen.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwalde, Lautenbacher Herrschaftswald, verticieren wir mit Vortriffsbewilligung am Montag den 13. September d. J., Morgens 10 Uhr,

im Jägerhof-Wirthshaus: 17 Nadel-Eicheln 2 Kl., 2 Kastanien, 61 Ster Kastanien-Nehfiedensholz, 4 Ster Buchens, 2 Ster Eichen, 15 Ster Nadel-Scheitholz, 9 Ster Buchens, 89 Ster schälendes, 84 Ster gemischtes und 92 Ster Nadel-Büchels; 45 Stück Eichen, 720 gemachte Prügelwälder, und 120 Loose Schlagraum.

Remchen, den 1. September 1880. Groß. bad. Bezirksforstverwalter. v. Bodman.